



Konzeption

Kinderhaus Lutherkirche

Lutherstraße 49

95030 Hof

Tel.: 09281 65077

**kinderhaus-lutherkirche@t-
online.de**

**Konzeption auf der Grundlage des Bayerischen Kinderbildungs-und
Betreuungsgesetzes
und des Bayerischen Bildungs-und Erziehungsplans**

Träger unserer Einrichtung ist die

**Kirchengemeinde
Lutherkirche Hof**

**Hofecker Straße 9
95030 Hof**

Telefon: 09281 76911-0

**Wir laden Sie und alle, die an unserer Einrichtung interessiert sind, recht
herzlich ein, sich mit Hilfe unserer Konzeption ein Bild von unserer Arbeit zu
machen.**

Die Träger und Mitarbeiterinnen des Kinderhauses Lutherkirche

Inhalt

Vorwort des Trägers.....	5
Unser Kinderhaus.....	5
Wir gehören dazu - Erzieherinnen und die Kirchengemeinde als Trägerin	5
1. Rahmenbedingungen.....	7
1.1 Unser Kinderhaus.....	7
1.1.1 Zur Geschichte des Kinderhauses	7
1.1.2 Neubau und Lage des neuerbauten Kinderhauses.....	7
1.1.3 Anzahl der Kindergarten/Krippenplätze.....	8
1.1.4 Gruppenstruktur in unserer Einrichtung.....	8
1.1.5 Räumlichkeiten.....	9
1.1.6 Gartenbereich	13
1.1.7 Klientel und Einzugsbereich	14
1.2 Das Personal.....	14
1.3 Öffnungszeiten des Kindergartens und der Kinderkrippe	15
1.3.1 Schließzeiten	15
1.4 Elternbeiträge	15
1.5 Anmelde- und Aufnahmemodalitäten.....	15
1.6 Essens- und Getränkeangebot	15
1.7 Umgang mit Krankheiten in der Einrichtung.....	15
2 Gesetzliche Grundlagen	16
2.1 Kinderschutz nach Art. 9b BayKiBiG.....	16
3 Pädagogik	17
3.1 Bild vom Kind.....	17
3.2 Schwerpunkte unserer Einrichtung	17
3.3 Partizipation	18
3.4 Bedürfnisorientiertes Arbeiten	18
3.5 Beschwerdemanagement.....	19
3.6 Teiloffenes Konzept.....	19
3.7 Basiskompetenzen	19
3.7.1 Individuelle Kompetenzen	19
3.7.2 soziale Kompetenzen.....	20
3.7.3 Lernmethodische Kompetenz: Lernen, wie man lernt	21
3.7.4 Resilienz	21
3.7.5. Gestaltung von Übergängen	22
3.7.6 Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt.....	23
3.8 Bildungsbereiche	24
Ethische und religiöse Bildung und Erziehung	24
Sprache und Literacy.....	24

Informations- und Kommunikationstechnik, Medien	24
Mathematische Bildung.....	25
Naturwissenschaft und Technik.....	25
Umwelt	25
Ästhetik, Kunst und Kultur	25
Musik.....	25
Bewegungserziehung- und Förderung, Sport.....	25
Gesundheit.....	26
4 Schwerpunktsetzungen im Krippenbereich.....	26
4.1 Rahmenbedingungen	26
4.2 Eingewöhnung und Elternarbeit.....	26
4.3 Der Tagesablauf.....	27
4.4 Sauberkeitserziehung/ Wickelsituation	28
4.5 Schlafen	28
4.6 Essen.....	29
4.7 Der Übergang in den Kindergarten..	29
4.8. Beobachtung und Dokumentation	29
5. Mittel und Methoden pädagogischen Handelns	29
5.1. Tagesablauf im Kindergarten	29
5.2 Die Bedeutung des Spiels.....	30
5.3 Die Arbeit mit den Vorschulkindern.....	30
5.4 Arbeit bei den jüngeren Kindergartenkinern (3 bis 4,5 Jahre)	31
6 Beobachtung und Dokumentation	31
7 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft	32
8 Zusammenarbeit, Kooperation und Vernetzung mit anderen Einrichtungen und Diensten /Öffentlichkeitsarbeit.....	32
9 Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung in der Einrichtung.....	34
10 Qualitätsentwicklung.....	34
Nachwort	35

Anlage: Elternbeiträge

Berliner Modell

Vorwort des Trägers

Unser Kinderhaus

Der evangelische Charakter des Kindergartens

„Lasst die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht.“

(Markus 10, 14)

Als evangelische Kirchengemeinde „Lutherkirche Hof“ fühlen wir uns verantwortlich für die Kinder in unserem Gemeindegebiet. Von daher liegt uns die Trägerschaft des Kindergartens „Kinderhaus Lutherkirche“ am Herzen. Gemäß unserem Gemeindemotto „zum Bleiben einladen, mit Christus aufbrechen“, wollen wir bewusst unserer Verantwortung gegenüber Kindern gerecht werden, um sie ein Stück auf ihrem Lebensweg zu begleiten. Unser Anliegen ist es, die Kinder mit dem christlichen Glauben und Werten vertraut zu machen und ihnen die Freude daran zu vermitteln. Dies geschieht durch das eigene Vorleben, den achtungsvollen Umgang miteinander und im Kennenlernen der christlichen Traditionen.

Unser Kindergarten will ein Ort für Kinder sein, an dem sie sich wohlfühlen, Geborgenheit erfahren, Freude erleben und die ersten selbständigen Schritte tun können. Unser Kinderhaus will eine Einrichtung sein, in der christliche Glaube gelebt wird. Wir möchten den Kindern Erfahrungsräume erschließen, in denen ihnen Vertrauen auf Gott vermittelt und Nächstenliebe praktiziert wird. Offenheit und Toleranz gegenüber anderen Kulturen, Religionen und Konfessionen sollen eingeübt werden.

Das Büro unserer Lutherkirche befindet sich in der Hofecker Str. 9 und ist telefonisch zu erreichen unter 769110.

Ansprechpartner ist Pfarrerin Ute Rakutt

Wir gehören dazu - Erzieherinnen und die Kirchengemeinde als Trägerin

Weil wir den christlichen Auftrag ernst nehmen, ist uns eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Pfarrern der Lutherkirche und dem Kirchenvorstand wichtig.

Ein regelmäßiger Kontakt dient diesem Interesse einer guten Zusammenarbeit. Dazu gehören regelmäßige Dienstbesprechungen, die Teilnahme an Zusammenkünften des Kirchenvorstands (nach Bedarf), und des Kinderhaus-Personalausschuss. Wichtige Aktionen des Kinderhauses werden mit den Pfarrern bzw. dem Kirchenvorstand der Lutherkirche abgesprochen. Das Kinderhaus ist offen für die Anliegen der Gemeinde und die Kirchengemeinde offen für die Anliegen des Kinderhauses. Bauliche Maßnahmen und Personalveränderungen werden gemeinsam mit dem Träger

(vertreten durch den Pfarramtsvorstand, bzw. den Kirchenvorstand und seinen Ausschüssen) besprochen.

Das Kinderhaus ist mit seiner Arbeit regelmäßig im Gemeindebrief vertreten. So können sich alle Mitglieder der Gemeinde über die Arbeit im Kinderhaus informieren. Bei der Gestaltung von kirchlichen Festen, Feiern und Familiengottesdiensten wird der Kindergarten aktiv mit einbezogen. Außerdem halten die Pfarrer der Lutherkirche regelmäßigen Kontakt zu den Kindern und dem Personal, sind an der pädagogischen Arbeit der Einrichtung interessiert und gestalten regelmäßig den Kindergartenalltag mit, z.B. durch Andachten und das Erzählen biblischer Geschichten während der Kindergartenkernzeit.

1. Rahmenbedingungen

1.1 Unser Kinderhaus

1.1.1 Zur Geschichte des Kinderhauses

Das erste Kindergartengebäude wurde 1968 errichtet. Hierin fanden ca. 120 Kinder Platz. Ursprünglich gab es vier Kindergartengruppen und eine Hortgruppe. Zur Jahrtausendwende reduzierte man die Kindergartengruppen erst von vier auf drei, später auf zwei Gruppen.

2008 entstand für die Kleinsten eine Krippengruppe für 12 Kinder. Durch die Umstrukturierung der Hofecker Schule zur offenen Ganztagschule wurde 2011 die Hortgruppe aufgegeben.

Auf Grund der schlechten Bausubstanz war es notwendig geworden, über einen Neubau nachzudenken. 2013 war es soweit und der Abriss des alten Gebäudes hatte begonnen. Nur der Keller blieb bestehen.

1.1.2 Neubau und Lage des neuerbauten Kinderhauses

Unser Kinderhaus befindet sich am Ortsrand von Hof Richtung Köditz, gegenüber der Lutherkirche und unweit der Hofecker Schule. 2014 wurde die neue Kinderidylle erbaut. Mit großer Freude sind die Kinder mit ihrem Personal, die in der Bauphase im Gemeindehaus der Lutherkirche Herberge fanden, im März 2015 eingezogen.

Anschrift: **Kinderhaus Lutherkirche**
 Lutherstraße 49
 95030 Hof



1.1.3 Anzahl der Kindergarten/Krippenplätze

12 Krippenplätze

50 Kindergartenplätze

1.1.4 Gruppenstruktur in unserer Einrichtung

Die Gruppenstruktur richtet sich nach dem Alter der Kinder wie folgt

Gänseblümchen (Kinderkrippe): von 6 Monaten bis 2,8 Jahren

Pustebblumen (Kindergartengruppe): von 3,5 Jahren bis Vorschulkinder

Löwenzähnen (Kindergartengruppe): von 3,5 Jahren bis Vorschulkinder

Nestgruppe (Startgruppe für die Kleinsten) 2,8 bis 3,5 Jahren

1.1.5 Räumlichkeiten

Zwei Gruppenräume mit

- Empore mit einer Kinderküche,
- Bauhöhle unter dem Treppenaufgang
- direktem Zugang zum Garten
- jeweils einem dazugehörigen Intensivraum mit Mal- und Kreativecke
- Im Intensivraum werden Beschäftigungen für Teilgruppen (z.B. Vorschule) durchgeführt.

Garderoben befinden sich genau vor den Gruppen, ein Waschraum mit WC zur gemeinsamen Nutzung gegenüber den beiden Gruppen.

Ein Entspannungsraum befindet sich auf der Empore des Intensivraumes





Räumlichkeiten für die Krippenkinder:

Ein Krippenraum mit

- eigenem Bad mit WC und Wickelkommode
- Schlafräum
- direktem Zugang zum Spielgarten
- eigenem Garderobenbereich, in dem sich auch Eltern aufhalten können





Mehrzweckhalle



- mit sportlichen Angeboten für die Austobzeit,
- für Elternabende, Festlichkeiten...

Weitere Räumlichkeiten

- Eingangsbereich mit Abstellmöglichkeit für Kinderwagen
- Flur mit Infowand
- Büro
- Personalraum
- WC/Behinderten-WC
- Küche
- Putzkammer
- Materialraum



1.1.6 Gartenbereich

Die Außenanlagen erstrecken sich vom Eingang des Gebäudes bis zu den drei Gruppenräumen.

Im Rasengelände befindet sich:

- Spielgerätehaus
- Spielgerät zum Klettern und Rutschen in schattiger Lage
- 2 Sandkästen mit Sonnenschutz
- 3 große Sonnenschirme
- Nestschaukel
- Wippe
- Schaukel mit zwei Schaukelsitzen
- Spielhaus
- Hochbeet zum Bepflanzen (Obstbäume zum Pflegen und Ernten)

Außerdem gibt es einen befestigten und teilüberdachten Außenbereich, der zum Fahren mit Spielfahrzeugen oder für Tischspiele genutzt werden kann.

Zusätzlich besteht ein Gartenabschnitt extra für die Kleinsten mit:

- Sitzbänken mit Tisch
- Platz zum Spielautos fahren, Sandkasten oder rutschen
- Spiel- und Klettergerät



Parkmöglichkeiten befinden sich direkt vor dem Kinderhaus.

1.1.7 Klientel und Einzugsbereich

Die Kinderkrippe wird von Kindern im Alter von 6 Monaten bis zum Eintritt in den Kindergarten besucht, die Kindergartengruppen von Kindern im Alter von zwei Jahren und acht Monaten bis zum Schuleintritt.

Das Einzugsgebiet unserer Einrichtung umfasst den Nordwesten Hofs: Teile von Neuhoof, Vogelherd, Ziegelacker, Hofeck, Unterkotzau und Brunnenthal. Die meisten Kinder leben in Ein- und Zweikindfamilien, sowohl in Mietwohnungen als auch in Einfamilienhäusern.

Mehr als die Hälfte der Kinder leben in ihrer Ursprungsfamilie. Es ist jedoch zu beobachten, dass der Anteil der sogenannten „vollständigen“ Familien rückläufig ist und zugleich ein hoher Anteil alleinerziehender Eltern die KiTa nutzt. In vielen Familien sind beide Eltern berufstätig. Ca. 30% der Kinder haben einen Migrationshintergrund und den damit verbundenen sprachlichen Förderbedarf.

1.2 Das Personal

In unserem Kinderhaus sind derzeit sieben Erzieherinnen und zwei Kinderpflegerinnen angestellt.

Daniela Schneider	Kinderhausleitung , Gruppenleitung bei den „Löwenzähnnchen“ Erzieherin und Fachpädagogin für Kinder unter 3 Jahren
Ewgenia Goma	Gruppenleitung bei den „Gänseblümchen“ Erzieherin und Fachpädagogin für Kinder unter 3
Manuela Fickenwirth	Erzieherin bei den „Pustebäumen“ Sicherheitsbeauftragte
Marina Müller	Erzieherin bei den „Pustebäumen“ Stellvertretende Leitung
Tabea Schachtschneider	Erzieherin bei den „Pustebäumen“
Kerstin Gebelein-Dalipov	Erzieherin bei den „Löwenzähnnchen“ Mitarbeitervertreterin
Annette Riedel	Kinderpflegerin bei den „Gänseblümchen“ Sicherheitsbeauftragte
Maria Konstantakopoulou	Kinderpflegerin bei den „Gänseblümchen“

Wir bilden Kinderpfleger/innen und Erzieher/innen aus.

1.3 Öffnungszeiten des Kindergartens und der Kinderkrippe

Montag – Donnerstag von 6.30 Uhr bis 16.30 Uhr

Freitag von 6.30 Uhr bis 15.30 Uhr

Pädagogische Kernzeit: von 8.30 Uhr bis 12.00 Uhr

Ruhezeiten: von 13.00 Uhr bis 14.00 Uhr

Der Kindergarten ist in dieser Zeit geschlossen

1.3.1 Schließzeiten

In der Regel ist das Kinderhaus 3 Wochen im August, sowie zwischen Weihnachten und Neujahr geschlossen.

1.4 Elternbeiträge

Die Elternbeiträge sind nach Buchungsstunden gestaffelt. Das Essensgeld kommt hinzu. (siehe Anlage)

Die Beiträge werden gemäß Art. 23 Abs.3 BayKIBIG vom Staat für die betreffenden Kinder (für die Zeit vom 1.September des Kalenderjahres, in dem das Kind das 3. Lebensjahr vollendet, bis zum Schuleintritt) um 100€ entlastet.

Vom bayerischen Krippengeld profitieren Eltern mit Kindern ab dem 1. Lebensjahr.

Dieses ist einkommensabhängig. Der Antrag wird unter www.zbfs.bayern.de/familie/Krippengeld von den Eltern gestellt.

1.5 Anmelde- und Aufnahmemodalitäten

Die Eltern können ihre Kinder im Kinderhaus in der vorletzten oder letzten Woche im Januar jedes Jahres schriftlich anmelden. Bei Zuzügen oder ähnlichen besonderen Gründen kann auch zu anderen Zeiten nach Plätzen angefragt werden. Hierbei bekommen Sie den ersten Kontakt mit der Leitung, dem Personal und dem zukünftigen Umfeld ihres Kindes.

Nach zügiger Bearbeitung erhalten die Eltern die Zu- oder Absage, die Einladung zum ersten Elternabend und den darauffolgenden Schnupperstunden.

Der Betreuungsvertrag wird mit Hilfe der Leitung besprochen und von den Eltern ausgefüllt.

1.6 Essens- und Getränkeangebot

Das Frühstück und den Nachmittagsimbiss bringen die Kinder selbst mit. Das Mittagessen wird geliefert. An Getränken stehen Tee, Milch, Kakao und zum Mittagessen Apfelschorle und Wasser zur Verfügung.

1.7 Umgang mit Krankheiten in der Einrichtung

Wir möchten darauf hinweisen, dass es dem Personal nicht erlaubt ist, kranken Kindern Medikamente zu verabreichen. Ausnahmen bei ärztlichem Attest. Hierzu gehören Tabletten, Säfte, Tropfen, Salben. Solange Kinder Antibiotika einnehmen müssen, sollten sie nicht in die Einrichtung kommen. Ansteckende Krankheiten müssen uns von den Eltern gemeldet werden. Die Eltern werden dann durch ein

Informationsblatt ohne Nennung des Namens des erkrankten Kindes von dem Krankheitsfall in Kenntnis gesetzt. Dazu gehören zum Beispiel:

Mumps, Masern, Röteln, Scharlach, Borkenflechte, Hand-Fuß-Mundkrankheit, Läuse, Magen-Darminfekte, grippale Erkrankungen, Covid 19, Bindehautentzündungen.

Kinder mit Fieber gehören ins Bett und sollten mindestens einen Tag fieberfrei sein, ehe sie die Einrichtung wieder besuchen.

Sollte das Kind während des Tages erkranken, benachrichtigen wir die Eltern telefonisch, damit sie ihr Kind abholen können. Wird eine Bestätigung für den Arbeitgeber benötigt, so erhalten sie diese von der Leitung.

2 Gesetzliche Grundlagen

Der gesetzliche Rahmen für die Betreuung, Bildung und Förderung der Kinder im Kindergartenbereich wird durch das SGB VIII, das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), mit der dazugehörigen AVBayKiBiG sowie durch den Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) für Bayerische Kindertageseinrichtungen und die U3 Handreichung zum BEP, Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren“ gesetzt. Hinzu kommen Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit, BayIntG, UN-Kinderrechtskonvention, IfsG und Datenschutzgesetz.

2.1 Kinderschutz nach Art. 9b BayKiBiG

Ziel unserer Einrichtung ist es, familienergänzend und entlastend mit den Eltern zusammenzuarbeiten. Alle unsere Kinder haben das Recht auf bestmögliche Förderung. Ferner haben sie das Recht auf Partizipation am täglichen Geschehen.

Ein besonderes Augenmerk legt unsere Einrichtung auf den Schutz der körperlichen und seelischen Unversehrtheit der Kinder. Dies wird durch den § 8a SGB VIII, sowie im Artikel 9b BayKiBiG geregelt.

Der Ablauf im Falle eines Verdachts auf Kindeswohlgefährdung sieht folgende Schritte vor:

1. Mit dem Gesamtteam erfolgt eine Gefährdungseinschätzung
2. Fachkraft wird beobachtend hinzugezogen
3. Gespräch mit dem Kind
4. Suche nach Lösungsmöglichkeiten zusammen mit den Eltern des Kindes
5. Einbeziehung von Erziehungs- oder Familienberatungsstellen wie zum Beispiel ISEF, KoKi, Frühförderstellen wie Montessori-Vita und Lebenshilfe.

Insbesondere hat der Träger dafür Sorge zu tragen, dass die Fachkräfte bei den Eltern auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

Weiter haben die Eltern bei der Anmeldung zum Besuch einer Kindertagesstätte eine Bestätigung der Teilnahme des Kindes an der letzten fälligen altersentsprechenden Früherkennungsuntersuchung vorzulegen. Die Nichtvorlage einer Bestätigung ist für die Förderung nach diesem Gesetz unschädlich.

Seit März 2020 ist es verpflichtend für eine Aufnahme ins Kinderhaus, dass ein Nachweis zur Impfung gegen Masern erfolgt.

Der Träger ist verpflichtet, schriftlich festzuhalten, ob vonseiten der Eltern ein derartiger Nachweis vorgelegt wurde.

Konkret heißt dies für unsere Einrichtung:

- Bei der Aufnahme in unserer Kindertagesstätte nehmen wir Einblick in das Vorsorgeuntersuchungsheft und in den Impfpass des Kindes; dies wird in den Unterlagen vermerkt.
- Besteht der Verdacht oder die Besorgnis einer Kindswohlgefährdung, setzen wir uns mit verschiedenen Fachstellen, (Jugendamt, Erziehungsberatungsstelle im Treffpunkt Familie) in Verbindung und gehen nach dem Handlungsleitfaden der KoKi von Stadt und Landkreis Hof vor.
- Weiterhin sind Beobachtungsbögen (Perik, Seldak, Sismik) sowie im Einzelfall dokumentierte Eltern-bzw. Krisengespräche für uns selbstverständlich.
- Um entsprechendes Verhalten im Straßenverkehr zu erzielen, besucht uns regelmäßig der Verkehrspolizist. Mit den Vorschulkindern findet auch ein Schulwegtraining statt.
- Wichtig ist auch, den Kindern die Angst vor kleineren und größeren Verletzungen zu nehmen. Deshalb findet für die Vorschulkinder 1x jährlich ein „Erste-Hilfe-Kurs“ statt.
- Das gesamte Team bildet sich ebenso regelmäßig durch „Erste-Hilfe am Kind“ bzw. „Ersthelfer“ weiter.

Detaillierte Informationen sind im Kinderschutzkonzept zu finden.

3 Pädagogik

3.1 Bild vom Kind

Bereits unmittelbar nach der Geburt beginnt der Säugling, seine Umwelt zu erkunden und mit ihr in Austausch zu treten. Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit. Sie lernen mit Begeisterung und mit bemerkenswerter Leichtigkeit und Geschwindigkeit. Im Bildungsgeschehen nehmen Kinder eine aktive Gestalterrolle bei ihren Lernprozessen ein

Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern. Sie haben Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an. Diesen Prozess sollen sie mitgestalten dürfen.

3.2 Schwerpunkte unserer Einrichtung

Im Kinderhaus werden diese Fähigkeiten z. B. bei Rollenspielen, Regelspielen, Gesprächen, in der Freispielzeit und bei lebenspraktischen Aufgaben gefördert. Die Kinder sollen die Kita als einen Ort erfahren, wo sie sich geborgen fühlen, wo sie Gefühle zeigen dürfen, wo sie angenommen sind und als gleichberechtigte Personen akzeptiert werden. Wir wollen den Kindern Hilfestellung und eine harmonische Atmosphäre bieten.

Zusammenleben von Krippen- und Kindergartenkindern

Kinder sollen die Chance haben, Ziele und Regeln im Spiel selbst auszuhandeln und diese Prozesse miteinander zu entwickeln. Durch die gemeinsame Nutzung der Räume und des Außengeländes werden die Kontakte zwischen Klein und Groß intensiviert.

Die Kinder bekommen die Möglichkeit, sich gemeinsam Wissen anzueignen, lebenspraktische Dinge voneinander zu lernen, Verantwortung zu übernehmen, Rücksicht auf Kleinere zu nehmen sowie soziale und emotionale Beziehungen aufzubauen.

In altersübergreifenden Projekten erfahren die Kinder, dass die Stärken jedes Einzelnen zu einem gemeinsamen Ergebnis führen und dass jeder wichtig ist. Auch Geschwistern wird hierbei die Möglichkeit gegeben, außerhalb der Familie zusammen zu sein. Ältere Kinder übernehmen Patenschaften und lernen dabei, Verantwortung für andere mit zu tragen und Vorbild zu sein. Gemeinsame Ausflüge und Feste stärken das Gemeinschaftserleben und den Gemeinschaftssinn.

Um anderssprachigen Kindern den Übergang in die Kita zu erleichtern, werden gemeinsame Sprachprojekte durchgeführt. Die Kinder verschiedener Nationalitäten lernen ein freundschaftliches Miteinander aufzubauen. Werte wie Toleranz, Akzeptanz und Verständnis werden hierbei gefördert.

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Im täglichen Miteinander ist es wichtig, dass Kinder aufeinander Rücksicht nehmen, hilfsbereit sind, Freundschaften schließen, Kompromisse eingehen, Toleranz üben, sich an Regeln und Normen halten, eigene Interessen angemessen vertreten, Einsicht zeigen, Kritik üben und vertragen können, Konflikte selbständig lösen und eigenständige Entscheidungen treffen.

Die Kinder sollen lernen, eigene Gefühle zu erleben und zu akzeptieren und Gefühle des anderen zu respektieren.

3.3 Partizipation

Das Recht zu haben, den Alltag gemeinsam zu planen und mitentscheiden zu können ist ein wichtiger Teil unserer Konzeption. Die Kinder lernen, sich mit ihren Ideen und Wünschen zu integrieren. Das erleben sie zum Beispiel schon im Morgenkreis, wo Kinderkonferenzen, Reflexionen und Entscheidungsspielräume auf der Tagesordnung stehen. Zusammen werden Gruppenregeln aufgestellt. Dadurch erleben sie, Verantwortung zu übernehmen und demokratisch zu handeln. Miteinander werden Themen oder kleine Projekte abgestimmt. Selbst die Kleinsten erfreuen sich an der Mitbestimmung und Beteiligung der Raumgestaltung oder am Übernehmen von kleinen Diensten (Tischdienst, Blumendienst).

3.4. Bedürfnisorientiertes Arbeiten

Es stehen die Bedürfnisse, Gefühle und Grenzen eines jeden Kindes gleichwütig im Zentrum der Aufmerksamkeit. Jeder Erwachsene und jedes Kind wird mit seinen Bedürfnissen gesehen, wird mit seinen Gefühlen wahrgenommen und in seinem ganz individuellen Grenzen geachtet.

3.5 Beschwerdemanagement

Jedes Kind soll erfahren, dass es ein wichtiger Teil der gesamten Gruppe ist. Es darf sich äußern oder auch beschweren bei persönlichen Angelegenheiten und bekommt die Möglichkeit zur Sicherung seiner Rechte mit Hilfe des Fachpersonals.

Es wird nach §45 SGB VIII gehandelt in Anlehnung an unserem Schutzkonzept bei Kindswohlgefährdung

3.6 Teiloffenes Konzept

Seit November 2015 arbeiten wir nach dem teiloffenen Konzept. Jedes Kind hat seinen festen Platz in seiner Stammgruppe und seine festen Bezugspersonen. Dort verbringen die Kinder ihre Kernzeit, d.h. das gemeinsame Frühstück, den Morgenkreis, das Mittagessen. Pädagogische Angebote finden auch in der Stammgruppe statt. In der Freispielzeit dürfen die Kinder sich gegenseitig in den Gruppen besuchen. Die Anzahl der Kinder wird festgelegt. Sie haben die Möglichkeit den Turnraum zu nutzen, unsere Intensivräume mit Kaufladen, Bauecke und Bücherecke.

Wir fördern damit die Entscheidungsfähigkeit, Selbständigkeit und Selbsttätigkeit der Kinder.

Sie finden sich schnell im ganzen Haus zurecht und lernen viele Spiel- und Lernmöglichkeiten kennen. Ihr Sozialverhalten wird geschult, da sie mit vielen unterschiedlichen Kindern und Erwachsenen in Kontakt kommen. Falls ein Kind aber die Nähe und Sicherheit seiner Vertrauten Umgebung braucht, hat es dazu selbstverständlich die Möglichkeit.

Manche Kinder spielen sehr gerne in den Räumen der anderen Gruppe und außerhalb der Zimmer. Sie genießen es, Neues und Anderes zu lernen und auszuprobieren.

Bei allen Aktivitäten sind wir, das Team, pädagogische Begleiter und Vertraute.

3.7 Basiskompetenzen

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner Umwelt auseinanderzusetzen.

3.7.1 Individuelle Kompetenzen

Für die Kinder ist es wichtig, dass sie bestimmte Basiskompetenzen erwerben. Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fähigkeiten und Verhaltensweisen bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner Umwelt auseinanderzusetzen. Zu diesen Basiskompetenzen gehören personale, motivationale, kognitive und physische Kompetenzen.

Personale Kompetenz

Dazu gehört, dass die Kinder ein positives Selbstwertgefühl haben, mit sich selbst zufrieden sind. In der Kita lernen die Kinder sich selbst kennen. Sie lernen einschätzen, was sie leisten können; sie erhalten positive Rückmeldungen durch das Fachpersonal und bekommen die Möglichkeit, ihre körperliche Leistungsfähigkeit zu verbessern.

Beispiel: Für jedes Kind wird eine Mappe angelegt, wo ihre Kunstwerke gesammelt sind. Jederzeit kann es diese anschauen, um festzustellen, was es alles schon gelernt hat.

Motivationale Kompetenz

Menschen haben das Grundbedürfnis zu erfahren, dass sie etwas können. In der Kita erfährt das Kind seine eigenen Kompetenzen, indem es gestellte Aufgaben ausführt. Es lernt, dass es schwierige Aufgaben oder Lebensprobleme aufgrund eigener Fähigkeiten bewältigen kann. Es lernt, sein Verhalten zu beobachten und zu bewerten.

Beispiel: Die Kinder dürfen frei entscheiden, wo und mit welchen Freunden sie spielen möchten. Dabei müssen sie aber bestehende Regeln beachten.

Kognitive Kompetenz

Dazu gehört differenzierte Wahrnehmung mit allen Sinnen, welche die Grundlage für Erkennens-, Gedächtnis- und Denkprozesse ist. Ebenso sollen die Kinder Probleme lösen können und Phantasie und Kreativität einbringen. Durch die ganzheitliche Förderung in der Kita werden diese Kompetenzen erworben.

Beispiel: Die Kinder hören eine Geschichte, erzählen dazu und spielen es in einem Rollenspiel nach.

Physische Kompetenz

Das Kind lernt in der Kita, dass es wichtig ist, sich für bestimmte Aufgaben körperlich und geistig anzustrengen, danach aber wieder zu entspannen. Es erhält Gelegenheit, seine Grob- und Feinmotorik zu üben.

Beispiel: Nach einem Angebot, wo die Kinder konzentriert zuhören, gehen sie anschließend in den Garten zum Austoben.

3.7.2 soziale Kompetenzen

Förderung von sozialen Kompetenzen

An unserer Einrichtung soll eine soziale Grundeinstellung aufgebaut und gefestigt werden. Mit Unterstützung pädagogischer Fachkräfte bekommen die Kinder die Gelegenheit, neue Kontakte zu knüpfen, Freundschaften zu schließen und offen mit alten und neuen Gruppenmitgliedern umzugehen.

Es soll die Fähigkeit entwickelt werden, sich ein differenziertes Bild von Mitmenschen, Freunden oder neuen Mitgliedern zu machen, ihr Handeln und ihre Gefühle zu verstehen und einzuschätzen.

Bei Konflikten sollen vermittelnde Lösungen gefunden, Kompromisse geschlossen, sowie die Fähigkeit erarbeitet werden, Gefühle und Launen anderer zu verstehen und zu akzeptieren, eigene Gefühle einbringen, begreifen, annehmen und verarbeiten zu können.

Beispiel: Wir zeigen den Kindern, wie sie sich bei Konflikten verhalten können, dass man Kompromisse schließen kann.

Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenzen

Menschliche und moralische Werte und Kompetenzen spielen eine wichtige Rolle in der ethischen, sozialen und psychischen Entwicklung der Kinder.

Unvoreingenommenheit und Anerkennung des „Andersseins“ in unserer Gesellschaft sollen eingeübt werden. Das Kind soll dazu angeregt werden, in Weltoffenheit unterschiedliche Kulturen und Lebenseinstellungen wahrzunehmen, anzunehmen und bestehende Vorurteile abzubauen.

Jeder ist wertvoll, ob krank oder gesund, groß oder klein, männlich oder weiblich oder von anderer Hautfarbe. Das pädagogische Fachpersonal unterstützt diesen Prozess mit Gesprächen, Beispielen, Geschichten und Rollenspielen. Solidarität wird gestärkt, Zusammenhalt und gegenseitiges Verständnis geprägt.

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme-Partizipation

Das Kind soll die Fähigkeit und Bereitschaft lernen, Verantwortung zu übernehmen und den Kindergartenalltag mitzugestalten. Partizipation ist fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit und setzt vom pädagogischen Personal eine Bereitschaft voraus, durch die Zusammenarbeit im Team als Vorbild zu wirken. Wir ermutigen die Kinder, ihre Meinung in Worte zu fassen und dann gemeinsam Entscheidungen zu treffen.

Im Umgang mit ihren Spielkameraden und Erziehern lernen sie, die Konsequenzen ihres eigenen Handelns zu tragen. Durch Übertragung kleinerer Aufgaben (z. B. Trinkbecher austeilen, Tische abwischen usw.) lernen sie, zu helfen und Rücksicht zu nehmen.

Auch wenn sie beschäftigt werden, ermöglichen wir den Kindern, ihre eigenen Bedürfnisse oder Entscheidungen zu äußern und geben ihnen die Möglichkeit, diese umzusetzen.

Wir begleiten und unterstützen die Kinder, nach eigenen Lösungen zu suchen, aber auch positive oder negative Folgen zu beleuchten.

Achtung, Respekt und Wertschätzung wird in unserer Einrichtung groß- geschrieben. Somit soll ihr Selbstbewusstsein gestärkt und Konfliktbewältigung geübt werden.

3.7.3 Lernmethodische Kompetenz: Lernen, wie man lernt

Die Kinder sollen im Kindergarten und in der Kinderkrippe spielen, lernen und auf kindgerechte Weise zielbewusstes Arbeiten erlernen. Bewusstes Lernen ist die Grundlage für schulisches und lebenslanges, selbst gesteuertes Lernen. Gepaart mit Vorwissen ermöglicht es, Kompetenzen zu aktualisieren, zu erweitern und Problemlösungen in Alltagssituationen zu finden. Dies lernen sie durch wiederholte Reflexion des Erlebten und Gesehenen bei Beschäftigungen und Projekten. Lernmethodische Kompetenz baut auf vielen Basiskompetenzen auf, z. B. auf Denkfähigkeit, Gedächtnis und Kreativität.

3.7.4 Resilienz

Resilienz bedeutet Widerstandsfähigkeit gegenüber Anforderungen im Alltag, Umwelteinflüssen, Veränderungen im sozialen Umfeld, Stress und psychischen Belastungen, kritischen Lebensereignissen, Problemsituationen und körperlichen Beeinträchtigungen.

Resilienz ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen. Resilienz zeigt sich in einer positiven Selbsteinschätzung, in der Bereitschaft, Probleme zu lösen, und Verantwortung zu übernehmen, im positiven Denken und einer optimistischen Lebenseinstellung, in der Lust zu Eigenaktivität, im Aufbau freundschaftlicher Beziehungen, in einer klaren Einschätzung eigener Gefühle sowie im sinnvollen Umgang mit diesen.

In der Kita möchten wir den Kindern einen Rahmen schaffen, indem sie Sandkastenfreundschaften entwickeln und von Respekt geprägte Beziehungen zum

pädagogischen Personal aufbauen können. In der Beziehung zum pädagogischen Personal lernen die Kinder, mit Erwachsenen außerhalb der Familie umzugehen.

Um das Kind in seiner Selbstsicherheit, seinem Selbstvertrauen und seinem Selbstwertgefühl zu stärken, begegnen wir ihm unterstützend und einfühlsam, schenken ihm Aufmerksamkeit und akzeptieren es bedingungslos. Das Kind gewöhnt sich an Routine und bringt somit Vorhersehbarkeit in seinen Lebensalltag. Dem Kind werden Aufgaben übertragen und es lernt so, Verantwortung zu übernehmen.

Wir bestärken die Kinder in ihren Stärken, möchten aber auch Schwächen ausgleichen. Dadurch hat das Kind Erfolgserlebnisse, die zum Aufbau eines positiven Selbstwertgefühls beitragen. Es lernt, sich selbst einzuschätzen und eigene Schwächen und Stärken zu erkennen. Durch Lob und Kritik werden diese Fähigkeiten ausgebaut.

Die Kinder werden in Rollenspielen, durch Musik und Bewegung, Malen und ähnlichem ermutigt, eigene Gefühle zu benennen und auszudrücken. Bei Gesprächen, sowohl mit einzelnen Kindern als auch mit der Gruppe, spüren die Kinder, dass sie wichtig sind und ernst genommen werden. Die Kinder werden in Entscheidungsprozesse, z. B. bei Projekten, einbezogen. Wir helfen den Kindern, erreichbare Ziele zu setzen. Dadurch erkennt das Kind eigene Kompetenzen und lernt, sich selbst zu steuern. Dabei geben wir keine vorgefertigten Lösungen und vorschnelle Hilfen, damit die Kinder lernen, Probleme selbständig zu lösen und damit umzugehen.

In der Förderung der Resilienz zeigt sich die Notwendigkeit der Erziehungspartnerschaft zwischen Elternhaus und Kita. Eltern und Erzieher müssen dem Kind ein „resilientes“ Vorbild sein, das Kind ermutigen, positiv zu denken und auch in schwierigen Situationen die Herausforderung und nicht die Belastung zu sehen. Optimismus und Zuversicht übertragen sich dadurch auf das Kind und es lernt, mit schwierigen Situationen angemessen umzugehen.

3.7.5. Gestaltung von Übergängen

Die Kita ist für viele Kinder der erste Schritt, Erfahrungen außerhalb des Elternhauses zu machen und sich von Bezugspersonen der ersten Lebensjahre zu lösen.

Dieser Übergang soll den Kindern möglichst leicht gemacht werden. Kinder und Eltern erfahren, dass Übergänge eine Herausforderung sein können und keine Belastung sein müssen. Durch deren erfolgreiche Bewältigung erwirbt das Kind Kompetenzen im Umgang mit immer wieder sich verändernden Lebenssituationen und wird in die Lage versetzt, Angebote der Bildungseinrichtung bestmöglich zu nutzen.

Ziel ist es, die Bindung zu Eltern und Geschwistern aufrecht zu erhalten und altersgerecht weiterzuentwickeln, um sie als Basis für den Aufbau neuer Beziehungen zu den Fachkräften und anderen Kindern zu nutzen. Trennungsängste sollen somit besser überwunden werden. Durch Schnupperstunden in der Kita werden die Kinder langfristig und angemessen auf den Übergang vom Elternhaus zur Kita bzw. von den Krabbelmäusen in die Schmetterlingsgruppe vorbereitet.

Um den Kindern diesen Übergang zu erleichtern, wird mit den Eltern die Eingewöhnungsphase geklärt. Interne Transitionen, Gruppenwechsel, werden vorher mit dem zukünftigen Fachpersonal besprochen, um die Individualität und den Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes besser verstehen zu können.

Vor Krippen- und Kindegarteneintritt werden die Kinder zu Spiel- und Schnupperstunden eingeladen.

Wichtig ist uns hierbei, dass die Eingewöhnungs- bzw. Abschiedsphase von Eltern, Kita und Kind gemeinsam gestaltet wird. In Gesprächen zwischen Eltern und Kita wird der Entwicklungsstand des Kindes abgeklärt (Sprache, Essgewohnheiten, Krankheiten usw.).

Die Eingewöhnung in der Kinderkrippe erfolgt sehr intensiv und erstreckt sich über mehrere Wochen. Mehr dazu unter Punkt 4.2.

Eine gute und enge Zusammenarbeit zwischen Eltern und dem Fachpersonal spielt hierbei eine wichtige Rolle, ebenso wie die Kommunikation mit Partnereinrichtungen. Die Verschiedenheit der Lebenswelten von Familie und Kita wird wahrgenommen und in den Themenplan des Kinderhauses bewusst in integriert. Durch die Integration in ihre Gruppe stärken die Kinder ihr Selbstwertgefühl. Später sollen sie daraus Kompetenzen erwerben, um neue herausfordernde Aufgaben, die mit dem Wechsel in die Schule verbunden sind, leichter bewältigen zu können.

Die Kinder lernen im Austausch mit älteren bzw. jüngeren Kindern das Zusammenleben in einer unterschiedlich zusammengesetzten Gruppe. Jüngere Kinder nehmen Hilfe von Kindern mit mehr Erfahrung an, lernen dadurch Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft und Toleranz.

Während seiner Kindergartenzeit erwirbt das Kind Fähigkeiten, die es auf einen erfolgreichen, reibungslosen Übergang zur Schule vorbereitet. Dabei spielt die Zusammenarbeit mit den Lehrkräften der Grundschule eine große Rolle. Lehrer besuchen den Kindergarten zum Kennenlernen und Beobachten der Vorschulkinder. Die Vorschulkinder werden zu Festen, Theaterstücken und Schnupperstunden in die Grundschule eingeladen. Es finden Gespräche zwischen Kita und Schule über den Entwicklungsstand und die Lernkompetenz der Kinder statt. Das Personal ist bei der Schuleinschreibung und den anschließenden kurzen Elterngesprächen beteiligt. Mitarbeiter der Kita besuchen die Kinder der ersten Klasse.

3.7.6 Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt

Wir begegnen allen Kindern, d. h. deutschen Kindern, Kindern mit Migrationshintergrund, Kindern mit Behinderung, Kindern mit erhöhten Entwicklungsrisiken und Kindern mit besonderen Begabungen auf Augenhöhe. Wir möchten allen Kindern eine gleiche und gemeinsame Lern- und Bildungschance bieten, um soziale Ausgrenzung zu vermeiden.

Wir gehen individuell auf die Bedürfnisse der Kinder ein, um eine bestmögliche Begleitung zu garantieren. Hier spielen individuelle Lern- und Entwicklungsprozesse eine wesentliche Rolle, die wir als Fachkräfte nutzen, um Kinder individuell zu fördern. Unsere Vorschulkinder mit sprachlichen Förderbedarf, insbesondere Familien mit Migrationshintergrund, aber auch deutsche Kinder mit Sprachverzögerungen erhalten eine spezielle Förderung ihrer Deutschkenntnisse in Zusammenarbeit mit der Grundschule. Ein wöchentlicher Besuch der Förderlehrerin in unserer Einrichtung ermöglicht den Kindern, ihre Kenntnisse in einem Sprachkurs zu vertiefen.

Gemeinsame Lernaktivitäten bei Kindern mit unterschiedlich kulturellem Hintergrund fördern die Neugierde der Kinder auf andere Kulturen. Sie lernen dadurch Andersartigkeit zu achten, auch wenn sie sie nicht vollständig verstehen. Die Kinder erfahren durch das Miteinander, dass es verschiedene Religionen und Traditionen in den anderen Ländern gibt. Sie erfahren das zum Beispiel auch durch kleine Geschichten, Büchern und Liedern, landestypischem Essen, Erzählungen, gemeinsamen Festen.

3.8 Bildungsbereiche

Ethische und religiöse Bildung und Erziehung

Den Kindern sollen christliche Grundhaltungen und Werte vermittelt werden. Im Kindesalter wird der Grundstein für die spätere religiöse Einstellung gelegt. Wir als kirchliche Einrichtung möchten dem Kind die Möglichkeit bieten, in die christliche Gemeinde hineinzuwachsen. Gleichzeitig soll Toleranz und Verständnis für andere Religionen gebildet werden. Die Kinder erhalten im Zusammenleben mit nicht christlich orientierten Kindern Informationen und Kenntnisse über andere Religionen. Die religiöse Erziehung ist in den Kindergartenalltag eingebettet. Es werden Lieder gesungen, gebetet, die kirchlichen Feste werden den Kindern nahegebracht. Wir besuchen die Kirche, wirken an der Gottesdienstgestaltung mit, die Pfarrer kommen zu wöchentlichen Andachten in die Kita. Durch Geschichten, am Kirchenjahr orientierte Themenkreise und Gespräche wollen wir den Kindern christliche Werte wie Toleranz, Nächstenliebe, Verständnis, Geborgenheit etc. vermitteln.

Sprache und Literacy

Die Kinder sollen Freude an der Sprache haben. Sie lernen, Gefühle auszudrücken, ihre Interessen und Gedanken mitzuteilen, miteinander zu kommunizieren, in andere Rollen zu schlüpfen und diese auszuleben. Die Neugier auf fremde Sprachen soll geweckt werden. Dies geschieht durch Rollenspiele, Geschichten, Gedichte, Gespräche, Bilderbücher, Vorlesestunden, Reime sowohl in eigener als auch in fremden Sprachen, Märchen, Laut- und Wortspiele sowie eine Vorbereitung auf Lesen- und Schreibenlernen anhand eines speziellen Trainingsprogramms „Hören – Lauschen – Lernen“.

Für die Vorschulkinder, die noch mehr Sprachförderung benötigen, findet mit Abstimmung der Hofecker Grundschule ein Vorkurs Deutsch statt. Dies gilt für Kinder mit Migrationshintergrund, aber auch für deutsche Kinder mit Sprachentwicklungsverzögerung. Mithilfe von unseren Beobachtungsbögen Sismik (für Kinder mit Migrationshintergrund) und Seldak (für deutschsprachige Kinder) wird gemeinsam besprochen, welche Kinder Förderung benötigen.

Schon ab 4,5 Jahren bekommen diese Kinder in unserer Einrichtung ein Sprachförderprogramm von unserem geschulten Personal.

Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

Die Kinder sollen erste Erfahrungen im Umgang mit Medien machen. Sie sollen lernen, Eindrücke emotional und verbal zu verarbeiten.

Dazu gehören Medien wie TV, Computer, Radio, CDs, Video, Dias, Haushaltsgeräte (z.B. Rührgerät, Mixer), programmierbare Spielsachen usw. Die Kinder sehen sich zum Beispiel zusammen Filme an und sprechen anschließend über den Inhalt und ihre Eindrücke, Gefühle. Wir beginnen bereits mit der Stärkung der Medienkompetenz in der frühen Kindheit, aber altersgemessen, angepasst an persönlichen und sozialen Faktoren.

Die Kinderzeitung der Frankenpost wird gemeinsam mit den Kindern angesehen, daraus vorgelesen oder sie werden motiviert, dies mit ihren Eltern zu tun.

Mathematische Bildung

Die Kinder sollen erste Erfahrungen mit Mengen, Formen, Farben, Zahlen, Größen, Zuordnungen, Vergleichen, sowie mit räumlichem und zeitlichem Denken sammeln. Dies geschieht durch Legespiele, Mengenspiele, eigene Versuche, Rätsel, Puzzles, Würfelspiele, Zahlenlegematerial. Zahlen und Bilder sollen in Verbindung gebracht, Mengen verglichen, Alltagsgegenstände und Naturmaterial sortiert und gezählt werden.

Naturwissenschaft und Technik

Die Kinder sollen vielfältige Zugänge zu naturwissenschaftlichen Themen bekommen. Sie lernen, Gesetzmäßigkeiten, Veränderungen und Zusammenhänge herauszufinden. Dies geschieht durch kindgemäße Experimente, Exkursionen, Beobachtungen und eigenes Ausprobieren. Einfache technische Zusammenhänge werden durch Versuche greifbar gemacht. Dabei lernt das Kind auch einen verantwortungsvollen, sinnvollen Umgang mit technischen Geräten, z. B. mit dem Mikroskop.

Umwelt

Das Bewusstsein der Kinder für ihre Umwelt soll geweckt werden. Sie sollen lernen, Verantwortung für die Umwelt mit zu tragen und umweltgerecht zu handeln. Dies geschieht durch gemeinsame Aktionen, Spaziergänge, Waldbesuche, Anschauungsmaterial, Medien und Beobachtungen.

Ästhetik, Kunst und Kultur

Die Kinder lernen, mit Lust und Freude am schöpferischen Tun zu entwickeln. Sie sollen sich mit kreativen Materialien auseinandersetzen und somit Vielfalt und Beweglichkeit im Denken und Handeln entfalten sowie Umwelt und Kultur bewusst und mit allen Sinnen wahrnehmen. Dazu arbeiten wir mit vielen Angeboten an Materialien und Techniken.

Museumsbesuche, Theatervorstellungen, Kino, Ausflüge, Wanderungen werden bei uns für die Kinder angeboten und geben den Kindern eine gute Voraussetzung. Anschließend verarbeiten die Kinder ihre Eindrücke und bringen Gesehenes mit Stiften oder Pinsel auf ein Blatt und spiegeln es wider. Selbst Theater zu spielen und kleine Programme mit den Kindern einzuüben gehört auch zur Arbeit unseres Kinderhauses.

Musik

Durch die musikalische Bildung erfährt das Kind Freude und Entspannung sowie Anregung zur Kreativität. Es lernt durch Singen, Musizieren, Musik hören, Rhythmik und Tanzen Tonfolgen zu erkennen, Töne und Klänge zu unterscheiden, Taktgefühl zu entwickeln, und erlebt die Möglichkeit, Gefühle nonverbal auszudrücken. Die Kinder lernen Musik aus verschiedenen Traditionen und Kulturkreisen kennen und eigene musikalische Vorlieben zu entwickeln.

Bewegungserziehung- und Förderung, Sport

Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungsformen von Kindern. Sie haben einen natürlichen Drang und eine Freude daran, sich zu bewegen. Bewegungserfahrungen sind für die Gesamtentwicklung des Kindes entscheidend und haben Einfluss auf ein positives Selbstgefühl. Deshalb finden in der Kita regelmäßige

Turnstunden statt. Die Kinder sollen in der freien Natur ihren Bewegungsdrang ausleben können, z. B. beim Toben im Schnee, bei Bewegungsspielen auf der Wiese, dem Spielplatz, beim Umgang mit Spielgeräten usw. Dabei lernen die Kinder auch, Gefahren einzuschätzen und Unfälle zu vermeiden.

Gesundheit

Die Kinder sollen Grundkenntnisse über ihren eigenen Körper erhalten, wissen, wie man ihn gesund erhält, ihn pflegt und was der Gesunderhaltung dient. Sie sollen erfahren, wie sich gesunde Ernährung und regelmäßige Bewegung auf Körper und Geist auswirken. Dies geschieht durch Gespräche, Übungen, Nahrungsvorbereitung, Zahnpflege und anschauliches Material. Bei Turnstunden und Bewegungsspielen im Freien lernen sie, Gefahren einzuschätzen, zu erkennen und abzuwenden.

4 Schwerpunktsetzungen im Krippenbereich

Um den Bedarf für die Betreuung von Kindern unter drei Jahren abzudecken, besteht seit September 2008 eine Krippengruppe in unserer Einrichtung. Es handelt sich hierbei um Kinder berufstätiger Eltern oder von Eltern, deren Elternzeit früher endet.

Zwölf Kinder im Alter von sechs Monaten bis drei Jahren finden in der Krippe ihren Platz. Um das Wohl ihres Kindes kümmern sich ausgebildete Fachkräfte, eine Erzieherin und eine Kinderpflegerin. Um den Stand von drei Mitarbeitenden zu erreichen, wird in der Krippengruppe teilweise eine Praktikantin von der Fachakademie beschäftigt.

4.1 Rahmenbedingungen

Unsere Krippenkinder dürfen sich in einem eigenen Bereich entfalten, der über einen Gruppenraum, einen Schlafrum sowie über ein eigenes Bad verfügt.

Die Kinder müssen so den abgegrenzten Krippenbereich nicht verlassen und können das angrenzende Bad und den Schlafrum nutzen. Vom Bad aus haben wir Erzieher die Möglichkeit, die Kinder durch Fenster in den Schlafrum bzw. in den Gruppenraum zu beaufsichtigen.

Der Gruppenraum ist mit Tischen und Stühlen ausgestattet, die dem Krippenalter entsprechen.

Außerdem bieten wir altersgemäße Spielsachen an, unter anderem auch eine Kuschel- und Bücherecke, eine Spielküche und eine Bauecke.

Der angrenzende Schlafrum ist mit Kinderbetten bestückt.

Im Waschrum befinden sich ein Wickeltisch, 2 Waschbecken, eine Dusche und zwei kleinkindgerechte Toiletten. Jedes Kind bekommt ein Töpfchen zur Verfügung gestellt.

4.2 Eingewöhnung und Elternarbeit

Für die Krippenkinder ist sehr wichtig, in der Eingewöhnungsphase Sicherheit zu bekommen, die es ihnen ermöglicht, die Krippengruppe als einen Ort der Geborgenheit zu erfahren.

Da wir uns als familienergänzende Einrichtung verstehen, ist es notwendig, in dieser Phase sehr eng mit den Eltern zu kooperieren und sie weitgehend mit einzubeziehen.

Vor Beginn der Eingewöhnung findet ein Aufnahmegespräch statt, um ein Vertrauensverhältnis zu Ihnen als Eltern aufbauen zu können. Wir werden in diesem Gespräch Informationen austauschen, die unsere Einrichtung aber auch Ihre

Familiensituation, Informationen über den Entwicklungsstandes ihres Kindes und Gewohnheiten (z.B. Schlafgewohnheiten, Vorlieben, eventuelle Allergien) betreffen.

Es folgt nun die Phase der Eingewöhnung, angelehnt an das Konzept des „Berliner Modells“. (siehe Anhang)

In der Zeit der Eingewöhnung steht den Eltern ein Aufenthaltsbereich zur Verfügung, damit sie sich aus der Gruppe entfernen, aber noch in erreichbarer Nähe bleiben können.

Die Zeit der Eingewöhnung wird individuell angepasst. In Absprache mit den bisherigen Bezugspersonen entscheiden die Fachkräfte, wie lange diese Phase ausgedehnt werden muss. In dieser sensiblen Zeit, die auf Sie als Eltern und Ihr Kind, zukommt, liegt unser Augenmerk darauf, Ihre Ängste, Wünsche und Bedürfnisse anzunehmen und Ihnen durch Gespräche Vertrauen entgegen zu bringen.

Sie als Eltern fungieren als wichtiger Baustein in der Eingewöhnungszeit. Deshalb räumen wir der „Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern“ hohen Stellenwert ein. Das bedeutet, dass wir Ihnen einen Einblick in unser tägliches pädagogisches Arbeiten gewähren wollen.

Kinder unter drei Jahren haben noch nicht die Möglichkeit, sich so zu artikulieren, um ihren Tag mitzuteilen. Deshalb versuchen wir, Ihnen durch Offenheit, Transparenz und Wertschätzung im täglichen Tür- und Angelgespräch zu begegnen. So können aktuelle Vorkommnisse und Entwicklungsschritte Ihres Kindes besprochen werden. Zudem werden bei uns in der Regel ein bis zwei Mal im Jahr Elternsprechtage angeboten, wo wir Zeit finden, um Dokumentationen, Bilder und Beobachtungen auszutauschen.

Jährlich findet eine Elternbefragung statt.

4.3 Der Tagesablauf

Der Tagesablauf für die Kleinen orientiert sich an den Bedürfnissen und am Alter der Kinder.

So finden Beschäftigungsangebote statt, die auf die Kleinen abgestimmt sind, z.B. Bewegung, Musik, Geschichten, Körpererfahrung, handwerkliche Angebote. Wichtig ist, dass die Kinder lernen, dass sie selbst etwas können, sich selbst etwas zutrauen und Erfahrungen sammeln.

Weiterhin sollen die Kinder sich viel an der frischen Luft aufhalten. Spielen im Garten, Bewegung, Laufen, Klettern usw. werden viel Raum einnehmen.

Einen größeren zeitlichen Rahmen nehmen auch Körperpflege, Wickeln und Sauberkeitserziehung ein.

Der Tagesablauf sieht wie folgt aus:

- ab 6.30 Uhr Bringzeit: Unsere Krippenkinder werden zusammen mit den Kindergartenkinder in der Tigergruppe empfangen.
- ab 8.00 Uhr gehen wir in den Krippenbereich/ Freispiel bis ca. 8.45 Uhr
- Im Morgenkreis: gemeinsames Begrüßungslied, Singen, Fingerspiele, Musizieren
- Anschließend gehen wir Hände waschen.

- ab ca. 8.45 Uhr- 9.15 Uhr gemeinsame Brotzeit
- anschließend Wickelzeit, Körperpflege
- ab 10.00 Uhr Zeit zum gemeinsamen Spiel, Spaziergang, Spiel im Garten, Beschäftigungen wie Malen, Kneten, Sand spielen u.v.m.
- ab 11.30 Uhr Abholzeit der Krippenkinder, die nicht am Mittagessen teilnehmen
- 11.30 Uhr Mittagessen bis ca. 12 Uhr
- anschließend Wickel- und Schlafzeit;

Unsere Kinder werden zum Schlafen hingelegt und dürfen sich vom anstrengenden Tag erholen.

- Ab 14 Uhr können die Krippenkinder abgeholt werden. Die Kinder, die erst später abgeholt werden, finden ab 15.00 Uhr in der Nachmittagsgruppe des Kindergartens ihren Platz.

4.4 Sauberkeitserziehung/ Wickelsituation

Die Wickelzeit nimmt in unserem Tagesablauf einen wichtigen Teil ein. In dieser Zeit versuchen wir, eine ruhige Atmosphäre zu schaffen, um jedem Kind die Möglichkeit zu bieten, sich auf seinen Körper zu konzentrieren. Jedes Kind darf sich aussuchen, von welcher Bezugsperson es gewickelt bzw. bei der Körperpflege begleitet wird.

Ihr Kind trainiert, Hände und Mund selbst zu waschen. Auch kann es sich im Aus- und Anziehen üben. Die Hinführung zur Selbständigkeit steht hierbei für uns im Vordergrund. Wichtig dabei ist uns die Unterstützung durch Sie als Eltern, um einer Überforderung entgegenzusteuern.

Um „trocken“ zu werden, muss ihr Kind einige Entwicklungsschritte gemacht haben. Es muss in erster Linie eine bestimmte geistige und körperliche Reife entwickelt haben, um die Blasen- und Darmmuskulatur zu kontrollieren. Diese Reife können Kinder in der Regel erst ab dem 2. Lebensjahr erbringen.

Der richtige Zeitpunkt ist gekommen, wenn sich Ihr Kind für das Töpfchen oder für unsere kleinen Toiletten interessiert.

Druck in der Sauberkeitserziehung wirkt sich störend aus. Deshalb ist es uns wichtig, dass Ihr Kind den Zeitpunkt, wann es trocken werden möchte, selbst bestimmt und Sie als Eltern und wir als pädagogische Kräfte die Signale hierzu wahrnehmen. Gemeinsam besprechen wir die Umsetzung der Sauberkeitserziehung in der Einrichtung.

4.5 Schlafen

Der Tagesablauf eines Krippenkindes ist sehr aufregend und kann auch sehr anstrengend sein. Daher legen wir Wert darauf, Ihrem Kind jederzeit die Möglichkeit zu bieten, sich auszuruhen und zu schlafen. Die „Hauptschlafenszeit“ ist der Mittagsschlaf. Die Kinder werden gemeinsam in ihre Betten hingelegt.

Dabei bemühen wir uns, auf unterschiedliche Einschlafrituale und Bedürfnisse Rücksicht zu nehmen. Sei es das Händchenhalten, das Streicheln oder einfach „nur“ das Danebensitzen. Die Kinder werden in den Schlaf begleitet. Jedes Kind hat

sein eigenes Bett und kann von zuhause ein Kuscheltier, einen Schnuller, ein Lieblingskissen, eine Spieluhr o.ä. mitbringen.

4.6 Essen

Essen ist ein wichtiges Bedürfnis. Zusammen wollen wir in gemütlicher und vor allem ruhiger Atmosphäre frühstücken und Mittag essen. Wir üben gemeinsam den Umgang mit Besteck, beginnen mit den größeren Krippenkindern aus dem Becher zu trinken.

Gemeinsam am Tisch zu sitzen erfahren Kinder als Bereicherung. Durch einen abwechslungsreichen Speiseplan lernen sie auch neue Lebensmittel kennen. Mit der Freude am Essen werden auch tägliche Rituale und Regeln kennengelernt.

4.7 Der Übergang in den Kindergarten

Je älter die Kinder werden, desto wichtiger werden auch die Kontakte mit den älteren Kindern, um den Kindern mit ca. 3 Jahren den Übergang in die Kindergartengruppe zu erleichtern.

Durch gemeinsame Spielstunden, Unternehmungen und Projekte gewinnen sie Sicherheit, machen neue Erfahrungen im Umgang mit Kindergartenkindern und wachsen so in die Gruppe hinein.

4.8. Beobachtung und Dokumentation

Der Entwicklungsverlauf in der Krippe wird auch mit den Eltern besprochen. Zweimal jährlich finden die Elterngespräche statt, wie zum Beispiel im November nach der regulären Eingewöhnung und dann im Juni, bevor die meisten Kinder in den Kindergarten wechseln. Hier wird an Beobachtungsbögen und Portfolios orientiert.

„Leben heißt Beobachten“.

Dieses Zitat wird dem römischen Schriftsteller Plinius zugeschrieben. Er beschreibt kurz und knapp auch die wichtigsten Alltagsprozesse in unserer Krippe. Das Beobachten von Kindern gehört zu den Aufgaben des pädagogischen Fachpersonals. Die häufigste Form der Beobachtung im pädagogischen Alltag ist die „freie Beobachtung“. Für die Dokumentation benutzen wir die Beobachtungsbögen für Kinder unter 3 von Kornelia Schlaf- Kirchner „Auf einen Blick!“ Während der gesamten Krippenzeit wird für jedes Kind eine Mappe (Portfolio) angelegt. Das Wort „Portfolio“ bedeutet eine systematische Dokumentation der Bildung und Entwicklung von Kindern.

Sorgfältig geführte Portfolios dokumentieren mit Fotos die wesentlichen Entwicklungsschritte der Kinder. Portfolios beinhalten nicht nur Fotos, sondern eine Sammlung von Kunstwerken, gelernte Lieder, Fingerspiele etc. Dazu gehören auch einige Formulare, die die Eltern zum Ausfüllen bekommen.

5. Mittel und Methoden pädagogischen Handelns

5.1. Tagesablauf im Kindergarten

6.30 Uhr- 8.00 Uhr Sammelgruppe: Alle Kinder treffen sich in der Frühgruppe zum Spielen

8.00 Uhr- 9.00Uhr Freispiel in den eigenen Gruppen

9.15 Uhr Morgenritual mit Musik und Gebet und anschließendem gemeinsamen Frühstück

10.00 Uhr Aktive Vormittagsgestaltung: Lernangebote

11.00 Uhr Freispielzeit/ Spiel im Garten und freier Natur

12.00 Uhr Gemeinsames Mittagessen

12.30 Uhr Ruhige Tischspiele oder Vorlesezeit

13.00 Uhr Mittagsruhe oder Vorschularbeit

14.00 Uhr Freispielzeit oder Projektangebote

15.00 Uhr Brotzeit

15.30 Uhr-16.30 Uhr Ausklang und Abholzeit der Ganztagskinder mit Spiel und Bewegung

5.2 Die Bedeutung des Spiels

Für Kinder im Kindergartenalter ist das Spiel ein Stück Lebensbewältigung. Kinder verarbeiten ihre Erlebnisse und Erfahrungen im Spiel. Im Spiel des Kindes spiegelt sich das wider, was es in seinem Umfeld wahrnimmt. Dabei ist es wichtig, dass es Phantasie und Kreativität entwickelt. Deshalb nimmt das Spiel im Kindergarten einen breiten Raum ein. Im Freispiel können die Kinder aus dem breit gefächerten Spielangebot selbständig auswählen (Bausteine, Kuschelecke, Puppen, Kuscheltiere, Bilderbücher, Spielhaus, Maltisch usw.). Die Erzieher haben beim Spiel die Möglichkeit, zu beobachten und eventuell auf auffällige Verhaltensweisen einzuwirken.

Projekte werden aus den Kenntnissen und Erfahrungen der Kinder entwickelt. Die Projektinitiative geht von den Kindern aus. Sie bringen Ideen ein und sind von Anfang an in die Planung einbezogen.

Die Projekte werden sowohl von den Mitarbeitern als auch teilweise von Fachkräften außerhalb (zum Beispiel extern Trommelworkshop, Theaterbesuche, Puppentheater) ohne oder mit geringen finanziellen Mitteln, gestaltet.

Bisherige Themenbereiche intern:

Sport/ Fitness/Kinderolympiaden	Buchgestaltung
Tanz	Märchen
Werken	Experimente
Basteln	Kochen/Backen
Malen	Musik/ Theater
Schuhbindeführerschein	Fahrradtraining

5.3 Die Arbeit mit den Vorschulkindern

Ein Jahr bevor die Kinder die Schule besuchen, können unsere Kinder ein intensives Vorschulprogramm genießen. Das spiegelt sich in der Intensität der täglichen Angebote wieder, die schon ähnlich wie in der Schule angesteuert werden.

Das heißt zum Beispiel:

- längere Beschäftigungszeit
- höhere Anforderungen an Grob -und Feinmotorik (Malen, Basteln, Schneiden...)
- Konzentrationsförderung
- Mathematische Erziehung
- Intensive Sportstunden
- Musikalische Förderung
- Schuhbindeführerschein
- Umwelt- und Naturerziehung
- Vorkurs Deutsch in Begleitung von einer Fachkraft aus der Schule und internen Personal (siehe auch Punkt 3.2.2.)
- Vorbereitung auf Lesen- und Schreiben lernen in Kleingruppen nach dem Würzburger Trainingsprogramm (Phonologie)
- Festigung sozialer Grundkenntnisse (respektvoller Umgang mit Erwachsenen und gegenseitige Achtung der Kinder untereinander)
- Grundwissen für die Sicherheit im Straßenverkehr
- Angaben zur eigenen Person, wie Geburtstag, Adresse, Telefonnummer der Eltern
- gemeinsame Aktivitäten wie Wandertage, Ausflüge, Theaterbesuche, Übernachtungsfest, Zuckertütenfest

5.4 Arbeit bei den jüngeren Kindergartenkindern (3 bis 4,5 Jahre)

Seit September 2022 gibt es zwei altersgemischte Kindergartengruppen.

Die Löwenzähnen und die Pusteblumen.

Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist die Bildung des Gemeinschaftssinnes und bedürfnisorientierte Entwicklung eines jeden Kindes.

Vorrangig zählt, die Selbständigkeit zu entwickeln und die Sauberkeitserziehung gemeinsam mit den Eltern konzentriert anzugehen. Ein Schwerpunkt ist auch die Förderung der Grob- und Feinmotorik, der Umgang mit Farben und Formen und die Entwicklung des logischen Denkens.

Um das Ankommen der Kleinsten zu erleichtern, bieten wir eine kleine „Nestgruppe“ an. Mit zwei Erzieherinnen werden die Kinder in einer kleinen Gruppe, bis maximal 12 Kindern betreut, Tagesabläufe und Rituale entwickelt, um sich später in der größeren Gruppe besser einzugewöhnen. Ein bedürfnisorientiertes Arbeiten kann somit erleichtert werden.

6 Beobachtung und Dokumentation

In unserer Einrichtung ist die Beobachtung der einzelnen Kinder eine wichtige Grundlage für die pädagogische Arbeit. Sie gibt Einblick in die Entwicklung und das Lernen des Kindes sowie den Verlauf des Bildungsprozesses.

Beobachtungen sind für die pädagogischen Fachkräfte Basis und Anlass für pädagogisches Handeln und sind die Grundlage für regelmäßige Elterngespräche. Sie sind eine Hilfe für den Austausch und die Kooperation mit Fachdiensten und Schulen. Ergebnisse kindlicher Aktivitäten werden hierzu gesammelt. Die Beobachtungen des Kindes im Spiel sowie bei gezielten Beschäftigungen werden niedergeschrieben. Dazu wird für jedes Kind ein Beobachtungsbogen angelegt.

Beobachtungen, die das Personal beim Spiel der Kinder sowie bei gezielten Beschäftigungen macht, werden dokumentiert. Die in der Einrichtung verwendeten Bögen sind Perik(allgemeine Verhaltensweisen), Seldak (Sprachkompetenz) und Sismik (Sprachkompetenz der Kinder mit Migrationshintergrund).

7 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Unsere Kita versteht sich als familienergänzende und familienbegleitende Einrichtung. Die Eltern tragen die Hauptverantwortung für die Bildung und Erziehung ihres Kindes; deshalb ist uns der ständige Kontakt zu den Eltern sehr wichtig. Unser Ziel ist eine Erziehungspartnerschaft, bei der sich Kita und Familie füreinander öffnen, ihre Erziehungsvorstellungen austauschen und zum Wohle des Kindes zusammenarbeiten.

Bei einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit finden die Kinder gute Entwicklungsbedingungen vor: Sie erleben, dass Familie und Kita eine positive Einstellung zueinander haben und viel voneinander wissen. Wie die Erziehung soll auch die Bildung zu einer gemeinsamen Aufgabe werden. Wenn Lerninhalte auch zu Hause aufgegriffen und vertieft werden, wird sich dies auf die Entwicklung positiv auswirken.

Dazu finden regelmäßige Elterngespräche über die Entwicklung und das Verhalten des Kindes sowie seine Bedürfnisse in Kita und Familie statt. Grundlage dafür sind dokumentierte Beobachtungen.

Gemeinsame Veranstaltungen wie Feste, Ausflüge, Elternabende usw. sollen die Erziehungspartnerschaft unterstützen. Für das Kind ist es wichtig, den Übergang von Familie zu Kita gemeinsam zu planen und zu bewältigen. Bindeglied für Elternhaus und Kita ist der jährlich gewählte Elternbeirat, der auch in wichtige Planungen und Entscheidungen einbezogen wird. Die Wünsche, Bedürfnisse und Anregungen der Eltern werden durch regelmäßige Befragungen erfasst.

Durch die Veränderung unserer gesellschaftlichen Strukturen ist in den letzten Jahren die Begleitung der Familien wichtig geworden. Eltern können Rat und Hilfe bei den Erziehern als Bezugspersonen ihrer Kinder suchen; dies beinhaltet auch die Vermittlung des Kontakts zu Fachdiensten wie zum Beispiel zum Jugendamt und zu Frühförderstellen.

8 Zusammenarbeit, Kooperation und Vernetzung mit anderen Einrichtungen und Diensten /Öffentlichkeitsarbeit

Um außenstehenden Personen einen Einblick in die Kindergartenarbeit zu gewähren, ist es wichtig, dass die Kindertagesstätte sich nach außen hin öffnet.

Unsere Öffentlichkeitsarbeit geschieht durch folgende Angebote:

Öffentlichkeitsarbeit gegenüber Eltern

- Ausgehängte Wochenpläne informieren über pädagogische Angebote.

- Halbjahresplan
- Elternbriefe
- Elternabende
- Einladungen zu Feiern
- Tägliche Elterngespräche
- Elternbeiratssitzungen
- Homepage

Öffentlichkeitsarbeit im Rahmen der Kirchengemeinde

- Teilnahme an Familiengottesdiensten und deren Mitgestaltung
- Mitgestaltung des Gemeindefestes
- Mitgestaltung der Gemeindenachmittage
- Die Pfarrer der Lutherkirche wirken bei der religiösen Erziehung unterstützend mit und fördern generationsübergreifende Projekte.
- Die Kinderhausleitung berichtet im Kirchenvorstand über die laufende Arbeit.
- Die Pfarrer der Luthergemeinde halten Dienstbesprechungen mit der Leitung und dem Kitapersonal
- Neuigkeiten von der Kita werden im Gemeindebrief veröffentlicht.

Öffentlichkeitsarbeit in der Stadt und Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen

- Teilnahme an Informationsveranstaltungen, Teilnahme an Arbeitskreisen, z.B. Krippenarbeitskreis, Leiterinnentreffen und Zusammenarbeit mit dem Evangelischen Kita-Verband/ Weiterbildungen
- Teilnahme an öffentlichen Veranstaltungen
- Zusammenarbeit mit Jugendamt und Frühförderung
- Zusammenarbeit mit Schulen, insbesondere der Hofecker Schule und der Eichendorffschule
- Zusammenarbeit mit anderen Kindertagesstätten, z.B. Kindergarten Kreuzkirche, Christuskindergarten, Kindergarten St. Konrad
- Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt
- Zusammenarbeit mit der Polizei bei der Verkehrserziehung
- Zusammenarbeit mit der Feuerwehr
- regelmäßige Besuche beim Zahnarzt, Bäcker, Metzger und verschiedene Märkte
- Presse

9 Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung in der Einrichtung

Qualitätssicherung in unserer Einrichtung geschieht durch:

- wöchentliche Trägergespräche
- regelmäßige Teambesprechung mit Auswertung der pädagogischen Arbeit
- themenbezogene Fortbildungen des Personals/ Teamfortbildungen
- Lesen von Fachliteratur (Fachzeitschrift: „Rechtssicher durch den Kindergartenalltag“, Magazin „Arbeit und Gesundheit“, Fachliteratur „Entdeckungskiste“, „Bausteine Kindergarten“)
- Überprüfung und Fortschreibung der Konzeption
- Führung von Beobachtungsbögen
- Elternsprechtage
- Elternabende
- Jährliche Elternbefragungen
- Öffentlichkeitsarbeit
- Zusammenarbeit mit Fachdiensten
- Elternbeiratsversammlungen
- Teilnahme des Personals der Krippe am Krippenarbeitskreis des Evangelischen Fachverbands
- Kooperation mit Schule
- Leiterinnentreffen
- Schulung zu Themen der Verwaltung durch Mitarbeitende in der Gesamtkirchenverwaltung

10 Qualitätsentwicklung

Durch halbjährliche Teambesprechungen wird der Stand der Kindergarten- und Krippenarbeit beleuchtet und ausgewertet. Unsere Ziele sollen dadurch überarbeitet bzw. überprüft und gegebenenfalls neu formuliert werden. Eine stetige Reflektion unserer Arbeit in der Gruppe gibt die Basis hierfür.

Um die Qualität unserer Arbeit zu sichern, räumen wir den Wünschen der Eltern und Kindern einen hohen Stellenwert ein.

Bei auftretenden Schwierigkeiten, Fragen oder Problemen werden die Fachberatung und das Jugendamt hinzugezogen.

Nachwort

Kinder haben ein natürliches Bedürfnis nach Entwicklung und Bildung und ein Recht darauf, dass sie auf diesem Weg begleitet und unterstützt werden. Sie gestalten ihre Bildungsprozesse aktiv, indem sie mit ihrer Umgebung und den Menschen um sich herum in Kontakt treten und die Welt mit allen Sinnen entdecken und erforschen. Auf diesem Weg eignen sie sich die Welt selbsttätig an und entwickeln so ihre eigene Persönlichkeit.

Mit diesem Zitat aus der Pädagogik Friedrich Fröbels ist das Ziel auch unserer Arbeit im Kinderhaus Lutherkirche klar benannt.

Quellennachweis: Internet, Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, Fachliteratur

Impressum:

Konzeptionsstand vom 01.02.2021

Träger der Einrichtung: Frau Pfarrerin Ute Rakutt

Einrichtungsleitung: Daniela Schneider

Beteiligung an der Ersterstellung: gesamtes pädagogisches Kinderhauspersonal

Nacharbeitung: Ute Rakutt, Daniela Schneider, Ewgenia Goma, Marina Müller

Elternbeiträge

		Krippe neu	KiTa neu
	3-4 Std.	157	127,50
	4-5 Std.	177	142,50
	5-6 Std.	197	155,50
	6.7 Std.	217	168,50
	7-8 Std.	239	181,50
	8-9 Std.	257	194,50
	9-10 Std.	277	207,50

Diese Beiträge sind inklusive Beiträge (Pauschale mit Spielgeld, Getränkergeld und Baurücklage).

Aufgrund des staatlichen Zuschusses zum Elternbeitrag wird die Geschwister-Ermäßigung nicht mehr gewährt.

Wir bitten sie um Verständnis für diese Maßnahme.

Ihre Pfarrerin Ute Rakutt



Berliner Eingewöhnungsmodell

3 Tage Grundphase	4. Trennungsversuch	kürzere Eingewöhnung	längere Eingewöhnung	Stabilisierungsphase	Schlussphase
Die Mutter (oder der Vater) kommt zusammen mit dem Kind in die Krippe, bleibt ca. 1 Std. im Gruppenraum und nimmt danach das Kind wieder mit nach Hause. Eltern: - eher passiv - das Kind auf keinen Fall drängen, sich von ihm zu entfernen - Immer akzeptieren, wenn das Kind ihre Nähe sucht - Die Aufgabe der Eltern ist es: - „Sicherer Hafen“ zu sein, - Möglichst NICHT lesen, stricken oder mit anderen Kindern spielen. Das Kind muss das Gefühl haben,	(wenn es ein Montag ist, erst am 5. Tag) Ziel: vorläufige Entscheidung über die Dauer der Eingewöhnungsphase: Einige Minuten nach der Ankunft im Gruppenraum verabschiedet sich die Mutter vom Kind, verlässt den Raum und bleibt in der Nähe. Die REAKTION des Kindes sind der Maßstab für die Fortsetzung oder den Abbruch dieses Trennungsversuches: -gleichmütige, weiter an der Umwelt interessierte Reaktionen- bis maximal 30 min Ausdehnung der Trennung. Dies gilt auch dann, wenn das Kind zu	Hinweise für die Erzieherinnen: Klare Versuche der Kinder selbst mit Belastungssituationen fertig zu werden und sich dabei nicht an die Mutter zu wenden, eventuell sogar Widerstand gegen das Aufnehmen, wenige Blicke zur Mutter und seltene oder eher zufällig wirkende Körperkontakte sprechen für eine kürzere Eingewöhnungszeit, d.h. ca. 6 Tage	Hinweise für die Erzieherinnen: Häufige Blick- und Körperkontakte mit der Mutter und das heftige Verlangen nach Rückkehr der Mutter bei Trennungsversuch am 4 Tag sind Anzeichen für die Notwendigkeit einer LÄNGEREN Eingewöhnungszeit, d.h. ca. 2-3 Wochen Mit dem Trennungsversuch muss einige Tage gewartet werden!	Ab dem 4. Tag versucht die Erzieherin von der Mutter die Versorgung zu übernehmen -Füttern, Wickeln, sich als Spielpartner anbieten) Die Mutter überlässt es jetzt immer öfter der Erzieherin auf Signale des Kindes zu reagieren und hilft nur noch, wenn das Kind die Erzieherin noch nicht akzeptiert. Nur wenn das Kind sich beim Trennungsversuch am 4. Tag von der Erzieherin trösten ließ bzw. gelassen auf die Trennung	Die Mutter hält sich nicht mehr in der Kindertagesstätte Auf, ist jedoch IMMER erreichbar, falls die Tragfähigkeit der neuen Beziehung zur Erzieherin noch nicht ausreicht, um das Kind in besonderen Fällen anzufangen. -Die Eingewöhnung ist beendet, wenn das Kind die Erzieherin als „SICHERE BASIS“ akzeptiert hat und sich von ihr trösten lässt. Dies ist z-B. der Fall wenn das Kind gegen den Weggang der Mutter protestiert (Bindungsverhalten zeigt), sich aber schnell trösten lässt und in guter Stimmung spielt.

dass die Aufmerksamkeit der Mutter jederzeit da ist. In den ersten 3 Tagen kein Trennungsversuch	weinen beginnt, sich rasch und dauerhaft von der Erzieherin beruhigen lässt. Wirkt das Kind nach dem Weggang der Mutter verstört oder beginnt untröstlich zu weinen, so muss die Mutter sofort zurückgeholt werden.			reagiert, sollte am 5. Tag die Trennungszeit ausgedehnt werden. Am 5. Und am 6. Tag ist die Anwesenheit der Mutter in der Krippe notwendig, damit sie bei Bedarf geholt werden kann. Wenn sich das Kind am 4. Tag nicht trösten ließ, sollte die Mutter am 5. und 6. Tag mit ihrem Kind wie vorher am Gruppengeschehen teilnehmen und je nach Verfassung des Kindes am 7. Tag einen erneuten Trennungsversuch machen.	
---	--	--	--	---	--